

3./1. 1916

68

Inungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzu-

bringen.

**Waisenkriegsschauplatz.**

Die Lage ist unverändert.

**Oberste Heeresleitung:**

Zined kann daher ein Mittel möglicke reponieren, durch welches der Rest des internationalen Rechtszustandes, der nach der Gewalttätigkeit der Entente noch geschieden ist, zerstört wird und die Konflikte mit Ungehoblichkeit auch um ihre persönliche Freiheit gebracht werden. Nichts kann

## Feuilleton.

### Die staatliche Dienstleistung der Frau.

Von Dr. Franz Freiherrn v. Schommer, v. l. Sektionschef a. D.

Das Problem des Dienstleistens hat außerordentlich an Interesse gewonnen, seit der Weltkrieg die Bedeutung einer organisierten Mitwirkung der Frauen bei der Bevölkerung der riesenhafsen Ausgaben des Staates und der Gesellschaft in das richtige Licht gerückt hat. Am Prinzip ist man leichter geneigt, sich über die Notwendigkeit einer solchen Organisation zu beschäftigen, wohl aber gehen die Anschauungen und Forderungen über Ziel, Umfang und Durchführung einer so viel in das Volkselement eingreifenden Neuerung weit auseinander. Während man nämlich auf der einen Seite einer freieren Bebindung das Wort redet und hauptsächlich eine rationelle Ergänzung der Volkssbildung für ausreichend hält, fordert man auf der anderen die Einführung einer Dienstpflicht für alle Frauen analog der Wehrpflicht der Männer, ja sogar die Absicherung der "öffentierten" Frauen und eine Dienstleistung bis zum 45. Lebensjahr! Einige markante Beispiele mögen solche Forderungen illustrieren. Wie ist eine dem Heeresdienst der Männer entsprechende öffentliche Dienstpflicht der weiblichen Jugend einzurichten? (Preis, Preiszeichnung der Reichsprofessor Moltilde Zimmer-Stiftung in Berlin-Behlendorf, 1915.) Ein Braun (Die Frauen und der Krieg, Hirzel in Leipzig 1915): „Wir verlangen von der deutschen Volksvertretung die Vorlage eines Gesetzes, das alle Frauen zur Dienstleistung verpflichtet und durch Analogie mit der allgemeinen Wehrpflicht des Mannes

nach der Verwaltungswissenschaften weisen mögliche Voraussetzungen, durch die Fortschreibung der Rechtsbrüche entstehen, die zu neuen ermuntern, und von Danacharbeit ist keine Spur zu merken. Die griechische Politik kommt in Gefahr, sich selbst in einer unmöglichen Auffassung und

nicht zu; der Vergleich kann nicht stimmen, weil das Vergleichsobjekt ein anderes ist. Diese entzieht zwar den Mann periodisch seinem bürgerlichen Beruf, aber führt ihn einem großen, in sich gesetzten, trotz aller Mannigfaltigkeit einsheitlichen, von Staatswesen, Staat und Ständesaufreihen erfüllten, disziplinierten Organismus zu, des Herrenwesens heißt, einen Beruf unter Berufen hält, selbst eine große Erziehungsanstalt des Volkes ist, und die vornehmste Aufgabe in der Wohlehr einer Gefährdung des Staates und in dessen Machtvorgrößerung erwält. Also besteht da – abgesehen von der unbabylonischen Entwicklung, als Rombattantin – eine Analogie mit den Betätigungsgebieten der Frau, hier, wo das Leben selbst noch nach Gestaltung ringt, um die initiativ geführte Förderung sozialer und wirtschaftlicher Bosensucht in die Tat umzusetzen, wo alles noch „im Flusse“ ist? Hier kann von einer allgemeinen Eingliederung der Individuen in ein planvolles Ganze nicht die Rede sein, sondern nur von einer Beteiligung an der Ausgestaltung der Partei und Förderung partizipierter und konkurrenzloser Gemeinschaften. Solche Gedanken sind auch vorhanden, bei d. Harnack: „Der Krieg und die Frauen.“ Berlin, S. Springer, 1915) will die Festsetzung eines allgemeinen Diensttaches für Mädchen zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr, eine halbjährige Unterweisung im Haushalt, dann Zeitung der Reute, den Bau von Räumen „wie für die männlichen Menschen; einen Mobilisierungspunkt für den Kriegszall. „In Hunderttausenden von Städten müssen seine Bereitstellung fordern.“

Schon aus diesen Proben, die sich beliebig vermehren lassen, tritt eine auffallende Divergenz der Untersuchungen hervor, die, wie es scheint, zum Zeile einer mißverstandenen Auffassung des Weibens des ganzen Problems entspringt, das nicht genügend klargestellt ist. Wie verhält sich denn die Sache? Nur allem trifft die unmöglich wäre, für diese weiblichen Griffe einer entsprechenden Erfass zu finden, bildet das Kürzie